

Ergebnisse der Jugendrätewahlen 2000 in Stuttgart

Bereits zum dritten Mal wurden in den beiden Wochen vom 7. bis 19. Februar 2000 in fünf Stadtbezirken Stuttgarts Jugendratswahlen durchgeführt. Rund 7200 Jugendliche im Alter von 14 bis unter 19 Jahren waren wahlberechtigt.

An der Wahl beteiligt hat sich nur etwa jeder Fünfte (22,1 %) wahlberechtigte Jugendliche. Bei der letzten Jugendrätewahl lag die Beteiligungsquote mit 24,8 Prozent etwas höher; zuvor bei der Premierwahl 1995 konnten allerdings nur 11,8 Prozent der Wahlberechtigten zum Urnengang motiviert werden.

Einmal mehr erwiesen sich die Jugendlichen in den Oberen Neckarvororten (bestehend aus den Stadtbezirken Wangen, Hedelfingen,

Ober-, Untertürkheim) mit einer Wahlbeteiligung von 35,4 Prozent (+ 3,8 %-Pkte) als die wahlleifrigsten. Eine höhere Beteiligung wurde auch im Stadtbezirk Stuttgart-Süd registriert (20,7 % = + 2,6 %-Pkte),



während in den übrigen drei Stadtbezirken ein nachlassendes Interesse festgestellt werden musste. Dies trifft in besonderem Maße auf den Stadtbezirk Ost zu, wo sich das Beteiligungsinteresse um fast 100 Prozent reduzierte (- 11,9 %-Pkte) (vgl. Abbildung 1).

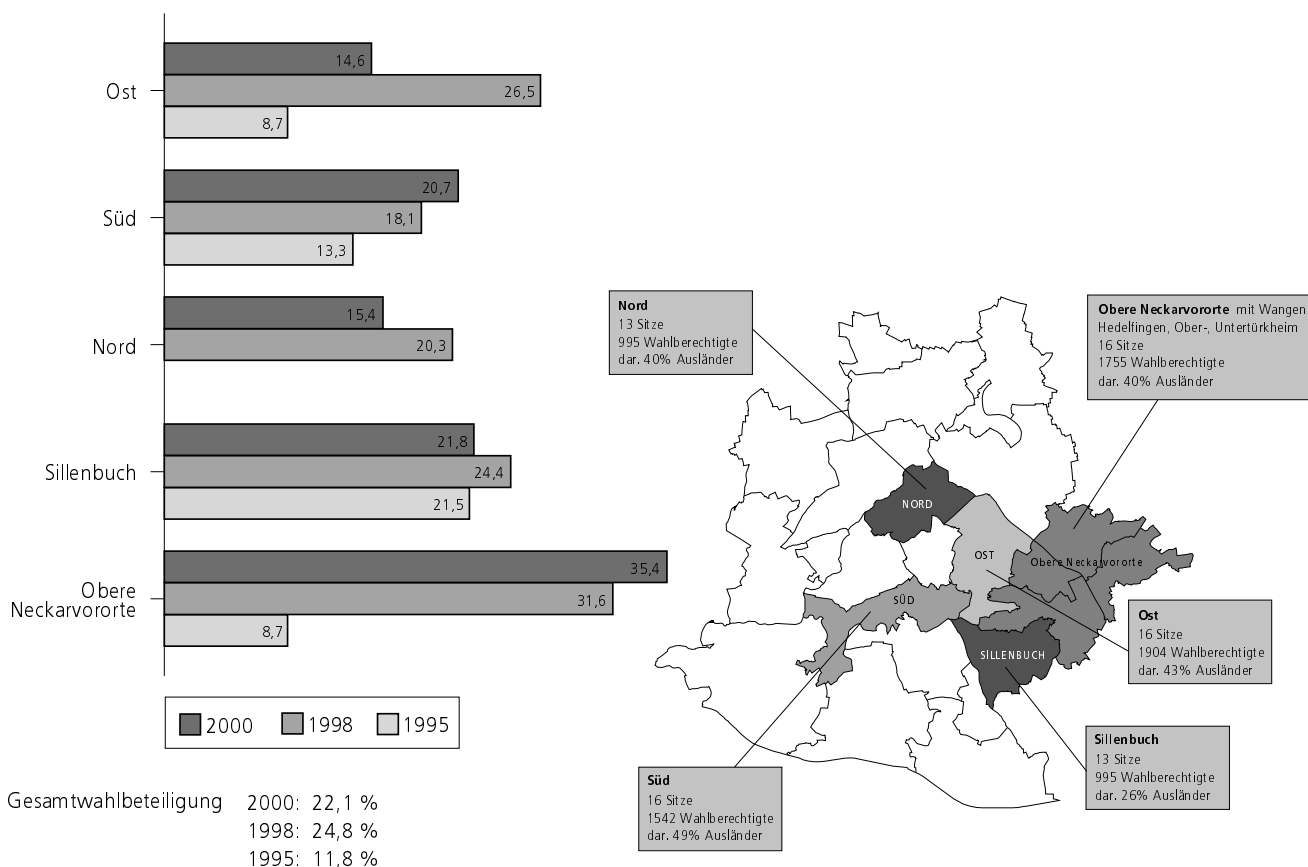
Aufbauend auf den guten Erfahrungen der letzten Wahl wurde eine in-

tensive jugendorientierte Öffentlichkeits- und Informationsarbeit betrieben, bei der auch die amtierenden Jugendräte wiederum stark eingebunden waren. Dazu zählten eine breite Presse- (im Lokalteil ebenso wie auf speziellen Jugendseiten) und Rundfunkberichterstattung, Informationsveranstaltungen zur Kandidatenvorstellung und Aufklärungsarbeit in den Schulen.

Über die Wahl selbst waren die Wahlberechtigten umfassend informiert worden. Jeder Jugendliche erhielt ein Informationsblatt zu den Aufgaben des Jugendrates und zum Ablauf der Wahl, das in Verbindung mit der Aufforderung zur Kandidatur und einem Bewerbungsbogen zugestellt wurde. In einer zweiten Postsendung wurden die zur Wahl be-

56

Wahlbeteiligung bei Jugendrätewahlen in Stuttgart 2000, 1998 und 1995



rechtigten Jugendlichen kurz vor der Wahl mit einem Wahlausweis ausgestattet, auf dem alle Wahl- und Informationstermine enthalten waren, und die Wahlberechtigten erhielten bereits den Stimmzettel zugesandt. Alle Wahl- und Informationsunterlagen waren textlich und gestalterisch in einer jugendgerechten Form gehalten (vgl. das Logo der Wahl).

Bei der Wahl selbst wurden wieder die bewährten „fliegenden Wahlurnen“ eingesetzt, d.h. die Wahlurne eines Stadtbezirks „wanderte“ nach einem festgelegten Zeitplan innerhalb der beiden Wahlwochen von Schule zu Schule; hinzu kamen Termine außerhalb der Schulzeiten in Jugendhäusern und in den Bezirksrathäusern. Entscheidend waren freilich die Termine in den Schulen. Nur hier war eine nennenswerte Wahlbeteiligung festzustellen. Dabei zeigte sich, dass das Interesse dort am größten war, wo das Thema Jugendrat auch unterrichtsbegleitend behandelt wurde. Als sehr schwierig erwies sich einmal mehr, jene Jugendlichen zu erreichen, die nicht im Stadtbezirk zur Schule gingen oder die bereits eine Ausbildung absolvierten.

Erheblich mehr Schwierigkeiten als beim letzten Wahlgang bereitete die Suche nach Kandidaten. Erst nach einer Verlängerung der Bewerbungs-

frist fanden sich in allen Bezirken eine für eine Wahl ausreichende Anzahl an Bewerbern. Dabei ist ein Zusammenhang zwischen dem Interesse an einer Kandidatur und der Entwicklung der Wahlbeteiligung in den fünf Bezirken deutlich erkennbar. Positiv entwickelte sich das Interesse an einer Kandidatur nur in Stuttgart-Süd, ansonsten meldeten sich überall weniger Kandidaten als 1998. Besonders gravierend war der Rückgang in Stuttgart-Ost, wo sich nur 19 Bewerber für die 16 Sitze fanden. Alles in allem umfasste das Bewerberfeld 113 Jugendliche (- 21 %).

Die Zahl der Sitze der einzelnen Jugendräte entspricht der des jeweiligen Bezirksbeirats, deren Sitzzahl sich ja gemäß Gemeindeordnung an der Einwohnerzahl orientiert. Sie schwankt zwischen 13 und 16 Sitze. Genauso viele Stimmen hatten die Jugendlichen bei der Stimmabgabe, allerdings ohne die Möglichkeit des Kumulierens zu besitzen. Die Jugendlichen machten sehr gezielt und selektiv von ihren Stimmabgabemöglichkeiten Gebrauch, vergaben sie doch nur etwas mehr als die Hälfte (50 %) der ihnen zur Verfügung stehenden Stimmen (vgl. Tabelle 1). Nicht völlig überraschend kommt die Erkenntnis, dass das Interesse an einem politischen Engagement in einem Jugendrat vorzugsweise bei Schülern weiterführender Schulen

anzutreffen ist. 49 Prozent der Bewerbungen stammten aus dem Gymnasialbereich und 10 Prozent von Walddorfschulen. Gut repräsentiert waren Realschüler (15 % der Bewerber), während die Besucher von beruflichen Schulen (8 %) stark unterrepräsentiert waren. Leicht überdurchschnittlich war die Resonanz im Hauptschulbereich mit einem Bewerberanteil von 21 Prozent.

Zum Vergleich: In Stuttgart verteilen sich die Besucher öffentlicher und privater Schulen der Klassenstufen 5 bis 13 im Schuljahr 1998/99 wie folgt: Hauptschule 19 Prozent, Realschule 9 Prozent, Gymnasium 21 Prozent, Sonderschule 3 Prozent, Walddorfschule 3 Prozent, Berufliche Schulen 45 Prozent.

Ungeachtet der Überrepräsentanz von Gymnasiasten hatten die Bewerber aller Schularten weitgehend die gleichen Wahlchancen, was aus der Gegenüberstellung der Prozentanteile der Bewerber und der Gewählten nach Schularten in Abbildung 2 abzulesen ist. Wer Schüler seiner Schulart bei der Stimmabgabe präferieren wollte, konnte dies freilich nur bei persönlich bekannten Bewerbern realisieren, da weder auf dem Stimmzettel noch auf den offiziellen Wahlplakaten (hier wurden alle Bewerber mit Bild und Kurzinfo vorgestellt) die Schulart enthalten war.

Eckdaten zu den Jugendrätewahlen 2000 in Stuttgart

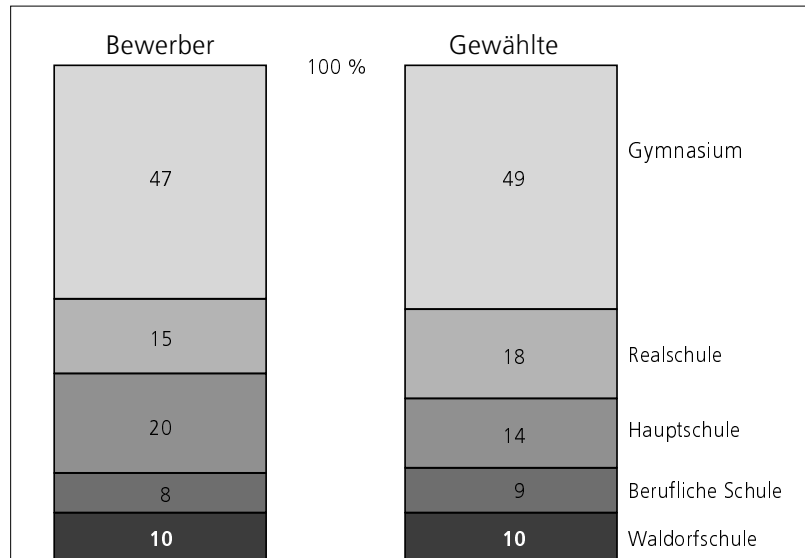
Stadtbezirk	Zahl der Sitze	Zahl der Bewerber	Wahlberechtigte	Wähler	Stimmen	Wahlbeteiligung	Stimmenaus-schöpfung
						in %	
Ost	16	19	1 904	277	2 120	14,6	48
Süd	16	24	1 542	319	2 409	20,7	47
Nord	13	17	995	153	1 134	15,4	57
Sillenbuch	13	25	995	217	1 595	21,8	57
Obere Neckarvororte	16	28	1 755	622	4 846	35,4	49
Insgesamt	74	113	7 191	1 588	12 104	22,1	50

Unterrepräsentiert waren Bewerber mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, die einen Wahlberechtigtenanteil von 41 Prozent umfassten, aber nur 21 Prozent der Bewerbungen stellten (24 Bewerber, darunter 8 Türken, und 6 Kroaten). Ausländische Bewerber hatten freilich keine schlechteren Chancen gewählt zu werden - im Gegenteil: Der Anteil der Gewählten mit ausländischem Pass lag bei 26 Prozent (19 Personen, darunter 7 Türken und 4 Kroaten).

Geradezu paritätisch kann man die Bewerbungssituation und die Wahlchancen in geschlechtsspezifischer Hinsicht bezeichnen. 56 männliche und 57 weibliche Bewerber (= je 50 %) traten an; von diesen wurden 36 männliche sowie 38 weibliche Mandatsträger (= 49 bzw. 51 %) für einen der fünf Jugendräte gewählt.

Thomas Schwarz

Bewerber und Gewählte nach Schularten bei den Jugendrätewahlen 2000 in Stuttgart



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KOMUNIS

Abbildung 2



Bild: Jugendratswahl in einer Schule in Untertürkheim (Bild: Uli Kraufmann)